

Bedingungen.

Das „Hermanner Volksblatt“ erscheint jeden Samstag...

Hermanner Volksblatt.

Preise für Abnehmer.

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., 'Für einmaliges Einrücken') and Price (e.g., '1.00').

Herausgegeben von Jacob Graf.

Office: in der Dritten Straße.

Jahrgang 6.

Hermann, No. 6. October 1860.

No. 21.

Zeitungsgefesse:

- 1) Das Abonnement kann nicht eher gefündigt werden, bis alle Rückstände bezahlt sind. 2) Das Abonnement wird als fortlaufend betrachtet...

Pacific Eisenbahn-Linie



Station Hermann.

Table with 2 columns: Train type (Passagierzug, Frachtzug) and Schedule (St. Louis, St. Louis, West).

Vor 8 Uhr Morgens und nach 5 Uhr Abend erfolgt weiter Fracht-Annahme...

Franz Wm. Böding, Oeffentlicher Notar.

Empfiehlt sich zur Ausfertigung von Kaufbriefen, Pachtverträgen, Contracien, Testaments etc.

Julius Hundhausen, Oeffentlicher Notar.

Empfiehlt sich den Bewohnern von Hermann zur Ausfertigung von allen Arten gerichtlicher Documente...

Dr. AUGUST MASSE

bat seine neue Anstalt sehr bestens eingerichtet und hält stets einen Vorrath von: Trochiren, Barken, etc.

Hermann Hotel

PACIFIC RAILROAD DINING-SALON Hermann, Missouri. Drains halten nicht ver'm Hause.

Heinrich German, Edelwaaren- und Schillerstraße.

Empfiehlt sich zur Ausfertigung aller Arten von Möbel- und Banarbeit...

Julius Mehlig, Schuhmacher

Edelwaaren, unweit Mississippi Hotel, hat stets Schuhe und Stiefel vorräthig zum Verkauf...

Karl Fischer, Zinn- und Blecharbeiter

Schillerstraße, zwischen 2. und 3. — Hermann, Mo. hält stets ein vollständiges Lager von Kochgeschirren...

Joseph Weinert, Zofmacher & Juwelier

Frontstraße No. 15, neben dem United States Hotel Hermann, Mo. Beständig vorräthig eine vollständige Auswahl...

E. Krech & Co

Commissions & Expeditions-Geschäft Hermann, Mo. Office im Depot der Pacific R. R.

John B. Mische

Friedensrichter, (Office im Districthaus) hält seinen ersten Gerichtstag am zweiten Samstag im October...

Michel, Geschichte eines Deutschen unserer Zeit.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

Sechste Buch. Mammon auf dem Dorfe.

Erstes Capitel.

Eine Erinnerung an Wolfgang den Großen. — Die Nacht am Walthaum. — Mammon in Lederhosen.

Es wohlet einem Deutschen doch, wenn er die Kreidebühel und Lehmhüttenböcker der Champagne und die Vogesen hinter sich...

Ich entschloß mich, wenigstens einen Monat lang ganz mir selbst anzuheben, wollte ich leiblich und geistig tiefer heruntersinken...

Nach Wolfgang's des Großen Vorgang wollte ich dann auch am Straßburger Münster wieder einmal „deutsche Art und Kunst“ studiren.

„Gut“, Hans Jörg, die G'schicht' ist jetzt 'rum. Hab' dem Jages heut die Narethei g'wis' vertriehen, Gott straf' mich!

Ja, sie glühte wüthlich in der Umarmung des lachenden Himmels, die ewige junge Muttererde. Die Sonne, wenn auch im Westen mäßig an der fahlblauen Kuppel hinabsteigend...

gegangen. Ein Gehölz am Wege bot erwünschten Schatten. Ich war mir hinter dem ersten best. Buch des Walthaums in's kühle Moos, schob mir die Reisetasche unter den Kopf...

So mochte ich einige Stunden verfallen haben, als mich der Schall von Menschenstimmen weckte. Ich hob den Kopf und sah durch das Buchwerk...

Der Heilige war ein langer Mann mit einem respectablen Bauche, fest und breit auftretend, mit einem äußerst wohlgenährten rothen Gesicht.

„Wortjappermo!“ sagte der große Dick polternd und stieß seinen Stoch heftig auf den Boden.

„Muß sie weihen, die Kätter, muß. Meinst, ich woll' sein Lumpenmensch zur Seherin haben? Die kam' mir recht! Was, Nichts, als ein erlich Karelle im Vermögen und 'nen Bettelrad zur Aussteuer!“

„Wer weiß? Hab' 's Beschele ist etwanig ein brau's Mäde und, Sapperlot, ein hübsch Mäde — fell is es — und, ja, den! mir halt, Bronnenbauer, Nicht' für ungut, 's war halt doch nicht recht, ras arm' Ding is vor allen Leuten ab'kapiteln und fäl' g'schlagen.“

„Den! mir, 's ist nicht so. War doch des Beschele's Mutter, die all' Hauue, ihr Letztig ein reichthümlich Weibchen.“

„Den! mir, 's ist nicht so. War doch des Beschele's Mutter, die all' Hauue, ihr Letztig ein reichthümlich Weibchen.“

„Den! mir, 's ist nicht so. War doch des Beschele's Mutter, die all' Hauue, ihr Letztig ein reichthümlich Weibchen.“

„Den! mir, 's ist nicht so. War doch des Beschele's Mutter, die all' Hauue, ihr Letztig ein reichthümlich Weibchen.“

„Den! mir, 's ist nicht so. War doch des Beschele's Mutter, die all' Hauue, ihr Letztig ein reichthümlich Weibchen.“

„Den! mir, 's ist nicht so. War doch des Beschele's Mutter, die all' Hauue, ihr Letztig ein reichthümlich Weibchen.“

über die glänzenden Waden bis an die Knie hinauf, um dort in prall anliegenden Lederhosen zu ver-schwinden. Ueber das lose umgeschlungene künftige Halstuch war der Hemdkragen weit zurückgeschlagen, eine schwarze Weste mit einer engen Reibe von Silberknöpfen kühlte die breite Brust ein...

„Am Ende ist das gar des Bronnenbauers Jages“, dachte ich. Aber schon wurde meine Aufmerksamkeit abwärts nach dem Wege hingezogen, auf welchem eine vierte Person erschien, diesmal eine weibliche.

Es war eines jener feierlichen Bauernmädchen von wirklich lächelnd-unkelhafter Schönheit in Wuchs und Ausseh, wie sie mit ihren nachbraunen Haaren, feinen Reibungen und Wangen, wie Milch und Blut im Überflusse nicht allzuweit Einem begegnen.

Vangsam kam die lächelnde Schöne den Weg herauf, am linken Arm den kleinen Korb, dessen Horn einem der Länge nach in der Mitte zer schnitten war...

„Pflüch! hab' sie die mißhandelte Pflüch auf dem Boden liegen, sie's hüftig darauf zu, hob sie auf, betrachtete sie verwundert, erschrocken, z weißeose und sprach dann mit einer Betonung, worin sich Frage und Ungewißheit, Betrümmerniß und Järtschkeit seltsam mischten, den Namen „Jages“ aus.“

Der Ausruf war so leise gewesen, daß ich ihn kaum verstehen konnte. Aber ein Ausruf, der Burich dort draden in den Wäldern, mußte ihn deutlich genug gehört haben.

Das Mädchen seinerseits ließ bei der plötzlichen Erscheinung des Burichen die Arme zuerst schlaff an der Seite niederhängen, so daß Korb und Pflüch ihren Händen entfielen.

„Gut, Beschele, bin heut' ein recht schlechter Kerle g'weien? Was soll' vom mir denken mühen, daß ich“

Dich so hab' steden lassen? Aber gud', 's ist halt mein Vater, und — und —“

„D, Jages“, erwiderte das Beschele, sich bündend, um Korb und Pflüch auszugeben — „Du hast Nichts dafür können und ich halt' halt' sollen meiner Mutter folgen und nicht zu der Hochzeit gehen.“

„Ja, justem um so schlechter war's von mir weil ich's partout hab' haben wollen, daß Du hingegangen bist. Und ich wie 'ne rechter Tralle und Hundspitter dag'stauden und hab' mich nicht für Dich g'weert. Gelt, Du hast Dich g'wis' in die Seel' mein für mich geföhmt.“

„Warum denn? So ein arm Mäde wie ich, muß sich viel g'fallen lassen und was hätte's denn sollen machen. Dein Vater, der will's nu' mal nicht haben, daß Du Bekannthschaft mit mir hast, und ich selber hab' Dir's ja schon hundertmal g'sagt, daß ich nicht für Dich passen thu, 's Luizebauers Kätter die —“

„Gang mir zum Duzel mit's Luizebauers Kätter, halt' ich bald g'sagt. Dich will' ich und sonst Keue. Du bist mein Schöpfe und mein Schatz, Beschele. Aber Du wirst mich sehtund wohl nicht mehr wollen, he?“

„Ich wohl, Jages“, entgegnete das Mädchen naiv, „aber weißt ja, 's Vent' wollen's nicht und 's darf nicht sein. Ja, wenn Du nur ein armer Burich wärest —“

„Wär' ich's nur!“ unterbrach sie der Jages wieder heftig. „Aber ich will's dem Vater schon sagen, das will' ich! Wenn ich gleich nicht vor allen Leuten mit ihm Handel anfangen mocht', so soll' er's doch heut' noch zu Horen kriegen, daß ich nicht so mit mir umgehen lass' und mit Dir. Will' lieber beim nächsten Bauern als Aecht kleuen, dann kann er sein Schatz' noch, wenn er will. Schaff' mir ein wie Einer — und kurzum, will' ich heut' noch sagen.“

„Gelt nicht?“ bot Beschele. „Dein Vater hat trancken, weißt, und dann ist es gar hüßig und wild.“

„Gelt, was? Ich kann ja auch wild werden, wenn's sein muß.“

„Weiß wohl, aber den! an Dein' Mutter. Und muß Dir sagen, Jages, 's thut kein Gut nicht, daß Du mein' Vergehen mit Deinem Vater Handel anhebst. Gelt, Du verpflüch' mir's, das nicht' g' thun.“

„Sie ergüßte die Hand des Widerstrebenden, der nach einigem Zaudern sagte: „Du ja, für heut' will' ich Dir's verpflüchen aber nur Dir g'lieb', weißt' und unter der Bedingung, daß Du mich steds hüßig und mit ein Kühle gibst.“

„Da!“ sagte das Mädchen lächelnd und bot, sich auf die Zehen stellend, dem Geliebten ihren knifflorthen Mund dar. „Und jetzt' hab' sie fort, 's gang Du schnell heim. Ich mag nicht noch 'mal Kerger'nig gehen, wenn man uns bei einatzer sieht.“

„Warum nicht gar? Meinst, ich laß' mir von 'nem Menschen, wenn's nicht g'rad mein Vater ist, im Bart kriegen? Sapperlot, jetzt g'rad will' ich Dich beimführen. 's ist noch Tag und alle Leut' im Dorfe sollen sehen, daß Du halt' mein Schatz' bist und hüßig.“

Mit diesen Worten zog er das Mädchen vorwärts. Aber nach wenigen Schritten machte sich Beschele fast von ihm los und sagte:

„Sei brav, Jages, und folg' mir. Weißt, ich mein's gut. 's ist nicht recht, Dein Vater noch des für g' machen. Gang Du hüßig da links über den Hübel heim, ich will' rechter Hand über 's' Steinhübel abe gehen. Und, Jages, hüß' sei, get' mit Deinem Vater, und vergiß nicht, zu unserem Herrgott's beten. Der wird's schon mit uns machen, wie's am besten ist.“

Der fromme, vertrauensvolle Ausrud, welchen das Beschele der Sprecherin, bei den letzten Worten angenommen hatte, machte sie noch schöner und ich begriß unjähw, daß der Jages sie lebensfähiglich an seine Scharlachweste drückte und ihr Stirne und Wangen mit Küssen bedeckte. Hierauf sagte ere „Gud' sich“, Du kannst halt' mit mir machen, was Du willst. Ich will' Dir folgen. Aber weißt, Beschele, wo ich Soldat worden bin, da hab' ich müssen ein' heiligen Eid auf d' Hahn schwören, und gud' g'rad so ein' Eid hab' ich vorhin im Stillen bei mir g'schworen, daß Du und keine Andere mein Weib sollst werden. Das merk' Dir, und jetzt' gut' Nacht, Schöpfe, und schlaf' wohl und grüß' mir Dein' Mutter.“